



von Helmut Markwort

## Die bürgerliche Mitte war in Chemnitz nicht auf der Straße

### Dienstag

**C**hemnitz sendet falsche Bilder in die Welt. Die Szenen aus Sachsen erinnern an Weimar, sind aber zum Glück nicht typisch für das aktuelle Deutschland. In der zu Ende gehenden Weimarer Republik standen sich fast täglich rechte und linke Kolonnen gegenüber. Vor allem in Berlin, aber auch in vielen anderen Städten. Die demokratische Mitte gab es nicht. Die Weimarer Republik ist auch daran gescheitert, dass es nicht genügend überzeugte Demokraten gab, die bereit waren, sie zu verteidigen.

In Chemnitz sitzen die Demokraten auf dem Sofa und sehen sich die Krawalle im Fernsehen an. Die Anhänger der bürgerlichen Mitte mögen nicht auf die Straße gehen. Dafür haben sie zwei verständliche Gründe. Erstens wollen sie keine körperlichen Schäden riskieren, und zweitens wollen sie politisch nicht falsch zugeordnet werden.

Sie wollen weder mit den Neonazis marschieren, deren fanatischste sich mit dem Hitlergruß brüsten, noch wollen sie mit den Mobilisierungslinien laufen, die ein faschistisches Deutschland-Bild an die Wand malen möchten.

Beide Gruppierungen liefern Motive für den Verfassungsschutz. Die Hitler-Verehrer werden vermutlich genauso fotografiert wie die von anderen Tatorten bekannten Linksradikalen.

Beide Demonstrationsbanden stammen nur zu Teilen aus Chemnitz. Sie werden unterstützt von reisenden Fanatikern. Die Rechtsradikalen mobilisieren ihre Gefolgschaft durch fast perfekte Aktivitäten, und bei den linken Gegnern wirken sogar Musikgruppen mit, die durch ihre Texte

und Auftritte zeigen, wie sie unser Land verachten.

Über die Radikalenband Feine Sahne Fischilet kann der sächsische Verfassungsschutz Informationen bei den Kollegen in Mecklenburg-Vorpommern abrufen.

Die Linken und die Rechten sind getrieben vom Hass aufeinander. Vom Mitgefühl für den getöteten Chemnitzer Daniel H. ist wenig zu hören. Der 35-jährige Tischler war nachts mit Freunden unterwegs, als ihn zwei Männer ohne ersichtlichen Grund erstachen. Ein 23-jähriger Syrer und ein 22-jähriger Iraker sind wegen der Tat in Haft. Die Trauer um das Opfer geht unter.

Ich hätte mir in Chemnitz zwischen den Krawalleuren von links und rechts einen Trauerzug der bürgerlichen Mitte gewünscht. Friedlich und zivil hätten sie ihres getöteten Mitbürgers gedenken und auch die Frage erörtern können, warum der eine der Täter immer noch im Land war.

Trotz mehrerer Vorstrafen und abgelehnten Asylantrags haben Behörden versäumt, ihn abzuschieben. Die Diskussion



**Blumen am Tatort** Der Tod von Daniel H. hat in Chemnitz viele Konflikte ausgelöst

über diese folgenschwere Panne ist nahezu untergegangen. Auch im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Am Sonntagabend redete Anne Will mit ihren Gästen eine Stunde lang über die Vorfälle in Chemnitz. Das Mordopfer Daniel H. wurde nicht erwähnt.

### Mittwoch

**V**orige Woche schrieb ich über den Ärger vieler mit den Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung. Daraufhin haben mich weitere Klagen und Fragen erreicht. Vor allem kleine Unternehmen, Freiberufler und Vereine sind verunsichert. Sie haben begriffen, dass ihnen die Verordnung aus Brüssel Kosten und Arbeit aufzwingt, aber sie wollen keine Fehler machen.

Schon haben sich Anwälte darauf spezialisiert, die Tücken der DSGVO auszunutzen. Sie verschicken Abmahnungen wegen „drastischer Missachtung der Vorschriften“ und verlangen Strafgebühren.

Eine Berliner Kanzlei will Gebühren bis zu 12 500 Euro kassieren. Die Berechtigung ist zweifelhaft, aber die lässt sich wiederum nur bestreiten, wenn der Abgemahnte selbst einen Anwalt um Rat fragt.

Bei den Datenschutzbeauftragten und bei den Berufsverbänden treffen täglich viele Anfragen ein. Die Unternehmen bitten um Schulung.

Die Ratgeber, die selbst nicht alle Vorschriften zuverlässig interpretieren können, hoffen auf Urteile von Gerichten.

Dort wird gegrübelt, was der Gesetzgeber mit einzelnen Vorschriften gemeint haben könnte.

Schade, dass die Kommission in Brüssel sich nicht klarer ausgedrückt hat.